

Familienunternehmer im Dialog in der „Gläsernen Fabrik“ mit Prof. Dennis J. Snower

Auswirkungen der Schuldenkrise auf Familienunternehmen

Es war eine ungewöhnliche Initiative: Reinhard Cordes, Geschäftsführender Gesellschafter von FRERICHS GLAS in Verden, hatte 200 Unternehmer zu einem Forum in seine „Gläserne Fabrik“ geladen. Motto der Veranstaltung am 20. November 2012: Familienunternehmer im Dialog – Fragen der Zukunft beantworten. Im Zentrum stand dabei das Thema, das den Mittelstand momentan am meisten bewegt: Die Schuldenkrise in der Euro-Zone und ihre Auswirkungen auf mittelständische Familienunternehmen. Antworten gab es in einem Vortrag von Professor Dennis J. Snower, dem Präsidenten des Kieler Instituts für Weltwirtschaft.

Von Peter Diesslin

Die europäische Finanzpolitik befindet sich in einer Dauerschleife, nämlich steter Neubewilligung von Krediten für instabile Länder der EURO-Zone. Das ist Solidarität der „Starken“ mit den „Schwachen“. Doch wie viel Solidarität verträgt die EURO-Gruppe noch? Wird das bisher heilige Ziel der Inflationsbekämpfung und der begrenzten Geldmenge zu Gunsten einer gemeinsamen Schuldenübernahme durch die EZB geopfert? Und welche Gefahrenpotentiale birgt das?

Antworten gab es in einem Vortrag von Professor Dennis J. Snower, dem Präsidenten des Kieler Instituts für Weltwirtschaft. Der gebürtige Österreicher mit US-Staatsbürgerschaft zählt zu den wichtigsten Ratgebern in der europäischen Wirtschafts- und Finanzpolitik. Sein Institut nimmt im Think-Tank-Ranking weltweit Rang 6 ein, als einziges deutsches Wirtschaftsforschungsinstitut in dieser Rangliste. Prof.



Reinhard Cordes



Prof. Dennis J. Snower

Fotos: Marcel Rucha

Snower ist Berater des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank, von verschiedenen europäischen Regierungen, war Gastprofessor in Harvard und Princeton - die Liste ließe sich noch lange fortsetzen. In Verden beeindruckte er seine Zuhörer mit einer präzisen Analyse der gegenwärtigen Krise, vor allem aber mit seinen klaren Vorstellungen, wie die Eurozone einen Ausweg aus dem Schulden-Dilemma finden kann. Eigentlich ganz einfach, findet Prof. Snower, wenn es denn gelingt, die Gläubiger davon zu überzeugen, dass die Schuldnerländer einen realistischen Weg der Haushaltssanierung beschreiten. Dazu müssten drei zentrale Maßnahmen verwirklicht werden:

Erstens: Zugang zum Rettungsschirm sollten künftig nur die Länder erhalten, die

eine Fiskalregel einführen. Damit können die Länder selbst bestimmen, in welchem Tempo sie die Schuldenquote auf 60 Prozent des BIP senken wollen. Dies solle auch Platz für antizyklische Maßnahmen lassen, um der Rezession entgegenzusteuern. In guten Zeiten müsste dagegen vermehrt gespart werden. Teil der Fiskalregel ist danach auch ein Automatismus, nach dem bei Nichteinhaltung des Programms zur Schuldensenkung zwangsläufig eine Mehrwertsteuererhöhung oder Senkung von Staatsausgaben nach dem Rasenmäher-Prinzip fällig würde. Mit diesem Mechanismus, so Prof. Snower, würden die Gläubiger zur weiteren Bereitstellung von Krediten ermuntert, weil der Weg zur Haushalts-Sanierung glaubhaft und nachhaltig wird. *Fortsetzung Seite 15*